

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 36 (1942)
Heft: 17

Rubrik: Fürsorge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fürsorge

Zürcherischer Fürsorgeverein für Taubstumme.

Der Präsident, Herr Pfarrer Dr. Knittel, beginnt seinen Bericht mit einem Gotthelf-Wort, das für Jugenderzieher und Fürsorger beherzigenswert ist: „Wenn schon die Welt reich ist an Erfahrungen und Erfindungen, das arme Menschenherz muß doch von vorne anfangen, in seinem Herzen und seiner Seligkeit wirken mit Furcht und Zittern.“ — Es ist sehr schwer für die Gehörlosen, sich im Leben zurecht zu finden, aus der geregelten und behüteten Anstaltszeit ins freie Erwerbsleben zu treten. Herrn Pfarrer Stutz, der die männlichen und Schwester Martha Muggli, die die weiblichen Gehörlosen betreut, wird der beste Dank für ihre Tätigkeit ausgesprochen. Zu besonderem Dank bietet die Eröffnung des Altersheims Turbenthal Anlaß, das alten Taubstummen und taubstummen Ehepaaren eine Heimstätte bietet. Der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft wird für das Verständnis, das der Taubstummensache entgegengebracht wurde, herzlich gedankt. Diese überließ in großzügiger Weise das Schloß Turbenthal, das bis jetzt eine Schulanstalt für schwachbegabte Taubstumme beherbergte, dem Zweck der Altershilfe für die Taubstummen in der Ostschweiz.

Herr Pfarrer Stutz schreibt: „Fürsorge ist eine Arbeit, die nicht nach einem Schema abgewickelt werden kann. Jeder und jedes, für welche man sorgt, ist eben eine Persönlichkeit. Jede Persönlichkeit ist wieder ein Problem für sich. Das weiß jede Mutter und jeder Lehrer. Das weiß auch der Pfarrer.“ Von diesem Grundsatz aus sucht der Berichterstatter das Einverständnis seiner Schutzbefohlenen zu gewinnen, um seine Hilfeleistung darnach zu richten. Seine Erfahrungen beweisen, wie nötig eine nachgehende Fürsorge ist. Wie mancher ordentliche Bursche, der in dieser unruhigen Zeit seine Stelle verliert, kann wieder ein brauchbarer Arbeiter werden, wenn ihm mit Verständnis und der nötigen Konsequenz beigegeben wird. Auch für diejenigen Gehörlosen, die ihren Weg leicht finden, ist eine Verbindung mit dem Seelsorger von Nutzen. Bei beginnenden Schwierigkeiten steht dieser helfend und ratend zur Seite.

Schwester Martha Muggli berichtet: „Unsere Fürsorgestelle vollendet am 1. Juli 1942

ihre drittes Lebensjahr. Sie ist ein Kriegskind. Daß dieses Kriegskind in einer Zeit schwerster geistiger, politischer und wirtschaftlicher Erschütterungen wachsen und erstarken durfte, darüber muß ich immer wieder staunen und danken. Darum möchte ich meinen Bericht über das Jahr 1941 in Form eines Dankes ablegen und ihn unter das Psalmwort stellen: Vergiß nicht, was Er dir Gutes getan hat.“

Schwester Muggli empfindet die Angliederung der Fürsorgestelle für Taubstumme an das Pfarramt als ein großes Glück. Gerade in der Taubstummengemeinde läßt sich innere und äußere Hilfe schwerlich trennen. Eines wächst organisch aus dem andern heraus. Die Fürsorgetätigkeit hat sich zusehends ausgedehnt. Eine große Hilfe leistete das Wohnheim in vielen Fällen. Dank der Hilfsbereitschaft der Vorsteherin, Fräulein Irma Camper, konnten dort vorübergehend in Not geratene taubstumme Mädchen Aufnahme finden und wieder in eine einfache Arbeit eingeführt werden. Da sich die bisherige Vorsteherin verheiratet, kommt Fräulein Berta Baumann an diese Stelle. Ihr konnte in der Person von Fräulein Luise Grob eine Stütze bewilligt werden, die sie vertritt und außerdem in der praktischen Fürsorge mitteilt. Eine willkommene freiwillige Hilfe bietet Fräulein Berta Businger. Diese setzt sich eifrig für die Sache der Gehörlosen ein, indem sie sich bei den Sonntagsgruppen fröhlich beteiligt und bei den Büroarbeiten aushilft.

Die Berichterstatterin gedenkt mit Dankbarkeit des guten Einverständnisses mit den Fürsorgestellten Pro Infirmis und des wohlwollenden Entgegenkommens der öffentlichen Ämter und Behörden, sowie des Krankenhauses Neumünster und der Krankenkasse. Sie schließt mit dem Wunsch, daß auch in andern Kantonen die Taubstummensfürsorge ausgebaut würde.

Aus der Welt der Gehörlosen

Bericht über die Kurswoche auf dem Herzberg.

Der Kurs, der vom Verband für Taubstummen-Hilfe veranstaltet wurde, und an dem zwei Aargauer, zwei Baslerbieter, fünf Berner, ein Thurgauer, ein Schaffhauser und fünf Zürcher teilnahmen, dauerte vom 9. bis 15. August. Leiter des Kurses waren die Herren Dr. Fritz Wartenweiler, Vorsteher Ammann,